

27.04.2020

PRESSEMITTEILUNG

Ist Deutschland tatsächlich das Land mit den höchsten Militärausgaben unter den europäischen NATO-Staaten?

Eine Einschätzung von Prof. Dr. Michael Brzoska

Deutschlands Militärausgaben steigen rapide. Aber könnten sie höher sein als die Militärausgaben der Nuklearmächte Frankreich und Großbritannien? Die Frage lässt sich auf der Grundlage vorliegender internationaler Statistiken nicht eindeutig beantworten. Das Stockholmer Friedensforschungsinstitut SIPRI hat heute neue Zahlen für 2019 vorgelegt. Danach liegt Deutschland unter den europäischen NATO-Mitgliedsstaaten erstmals auf Platz sieben, hinter Frankreich aber vor Großbritannien. Nach den aktuellen NATO-Zahlen für 2019 liegt Deutschland hingegen auf Platz zwei hinter Großbritannien aber vor Frankreich. Die Militärausgaben Deutschlands, Frankreichs und Großbritanniens liegen relativ eng beieinander.

Ein Grund für die unterschiedlichen Zahlen liegt darin, dass sowohl das Stockholmer Friedensforschungsinstitut SIPRI als auch die NATO von vorläufigen Zahlen ausgehen: Sowohl die SIPRI- als auch die NATO-Statistik basieren auf Schätzungen, die auf vorgesehenen Ausgaben beruhen. Hauptsächlich sind die starken Abweichungen jedoch auf unterschiedliche Definitionen zurückzuführen. SIPRI geht von „Militärausgaben“ aus, die NATO von „Verteidigungsausgaben“. Deshalb hat die NATO eine etwas breitere Definition und preist Kosten mit ein, die nicht unmittelbar militärischen Zwecken dienen, etwa Pensionskosten für ehemalige Soldatinnen und Soldaten und Zivilangestellte.

Die Definitionen von „Militär- bzw. Verteidigungsausgaben“ sind also unterschiedlich, das Verfahren, wie diese Zahlen erhoben werden, ist wenig transparent. Deshalb ist der Vergleich zwischen den Staaten mit großer Vorsicht zu genießen. Wählt man eine andere Definition und greift man auf eine andere Art der Datenerhebung zurück, ist nicht auszuschließen, dass Deutschland bei seinen Militärausgaben unter den europäischen Mitgliedstaaten der NATO bereits jetzt auf Platz eins liegt.

Prof. Dr. Michael Brzoska ist ehemaliger Wissenschaftlicher Direktor des Instituts für Friedensforschung und Sicherheitspolitik (IFSH).

Kontakt:
Barbara Renne
Leiterin Kommunikation
renne@ifsh.de Telefon 040 86 60 77 – 50 Beim Schlump 83 20144 Hamburg www.ifsh.de

Hintergrund zum IFSH

Was macht die Welt unsicher und was sind die gesellschaftlichen Bedingungen für Frieden? Welche internationale Ordnung und Sicherheitspolitik erfordert eine Welt, in der wir immer enger miteinander verflochten sind? Diese Fragen stehen im Zentrum der Arbeit am Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik (IFSH). Das Institut erforscht die Bedingungen von Frieden und Sicherheit in Deutschland, Europa und darüber hinaus.

Dabei verbindet das IFSH wissenschaftliche Grundlagenforschung mit zentralen Fragen der aktuellen Friedens- und Sicherheitspolitik aus interdisziplinärer Perspektive. Das IFSH gehört zu den führenden Friedensforschungsinstituten in Deutschland und wird von der Freien und Hansestadt Hamburg finanziert. Seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiten eng mit der Universität Hamburg, mit Institutionen in der Metropolregion Hamburg und mit wissenschaftlichen Einrichtungen im In- und Ausland zusammen.